

Erzählt von Jonathan, Maxi, Cora, Annika, Katharina, Nico, Jana, Tom, David, Hannah, Neo, Marc, Carl, Hanna, Elias, Ida, Benedikt, Katrin, Sebastian, Sophie, Vincent, Fynn, Hannah.

# Das Sternenmädchen

An einem wunderschönen Sommermorgen passierte in einem sauerländischen Dorf etwas Unglaubliches.

Die neunjährige Pia war gerade aus dem Haus gekommen. Sie hatte super gute Laune. Heute war der erste Ferientag und die Sonne schien. Nachher würde sie mit ihrer besten Freundin Lisa zur Strohburg gehen und den ganzen Tag spielen. Vorher wollte sie zum Teich und den Enten altes Brot bringen.

Plötzlich sah Pia etwas.

Vor Schreck hielt sie sich die Hand vor den Mund. Direkt aus dem blauen Sommerhimmel sauste eine große goldene Scheibe herab. Ein sich drehendes, glitzerndes Dings. Es flog mit einem irren Tempo haarscharf über das Kirchendach und kam direkt auf sie zu. Pia wollte sich ducken, als das merkwürdige Dings langsamer wurde, einmal über der Wiese kreiste und dann mit einem kleinen Plumps im Gras landete. Das Dings hörte auf zu glitzern und sah aus wie ein Suppenteller für große Menschen.

„Mama mia!“, sagte Pia. Was war das denn?



Jana

Gerade wollte sie abhauen, da ging am Rand des Tellerdingsbums eine runde Klappe auf und aus der Öffnung kam ... ein grünes Mädchen. Mit großen, dunklen Augen, granatroten Haaren, die wie kleine, spitze Antennen in alle Richtungen abstanden. Das grüne Mädchen war mindestens ein Kopf kleiner als Pia. Es hielt Pia eine zierliche grüne Hand hin und sagte: „Hi! Ich bin Rana und wer bist du? Kannst du mir bitte helfen? Ich habe mich verfliegen. Du siehst freundlich aus. Ich habe keine Angst. Hi! Mein Name ist Rana. Und wer bist du?“

Pia rieb sich die Augen und sagte kein Wort.

Da fing das komische Mädchen wieder von vorne an: „Hi! Ich heiße Rana. Du siehst sehr freundlich aus und ich habe mich verfliegen. Kannst du mir bitte helfen? Ich habe keine Angst vor dir ...“

„Ich hab auch keine Angst, du siehst freundlich aus“,



Cora

sagte Pia. „Wer bist du denn? Du bist aus dem Himmel gefallen mit diesem Suppentellerdingsbums.“

Das Mädchen Rana lachte.

Ihr Lachen klang wunderschön. Hell und mit einer kleinen Melodie, wie von ganz vielen Glöckchen.

„Das ist doch kein Suppentellerdingsbums“, sagte Rana. „Das ist ein Flughopp.“

„Ein ... was ist das?“, fragte Pia.

„Damit kann man fliegen und von einem Stern zum anderen hoppen. Ich habe mich irgendwie verhoppt. Eigentlich wollte ich zu meiner Oma auf Stern Chrysismaoma. Aber auf einmal war ich hier auf diesem Grasdingsbums.“

„Das ist eine Wiese und du bist in einem Dorf im Sauerland und hier gibt es ganz viel Wald und Spielplätze und Bäche und Reiterhallen und Silos und wir haben sogar eine Strohburg“, sagte Pia in einem schnellen Atemzug. Vor Aufregung, ist ja klar.

„Und die Luft hier, kann man die atmen?“, fragte Rana. „Eure Luft schmeckt irgendwie ... fremd.“

„Das ist die beste Luft, die es gibt“, sagte Pia. Das wusste doch jedes Kind. Deshalb kamen die Touristen ins Sauerland. Wegen der Superluft.

„Ich weiß nicht“, meinte Rana und schnupperte. „Ich glaube, ich halte es in dieser Luft nicht so lange aus. Diese Luft ist sehr ... sauerstoffsatt, genau!“

„Aber du willst doch jetzt nicht schon wieder wegfliegen!“, protestierte Pia. „Ich



Hannah

muss dir doch alles zeigen. Vor allem meine Kaninchen und den Bach, in dem wir schwimmen, wenn genug Wasser da ist, und die gelben Säcke, die meine Mama in den Baum hängt, damit die Füchse sie nicht kaputt reißen.“

„Ein bisschen kann ich noch bleiben“, sagte Rana und sah sich um. „Was machen wir jetzt?“

„Wir füttern Kaninchen“, sagte Pia. „Komm mit.“

Gemeinsam gingen sie an der Wiese entlang hinter das Haus, wo der Kaninchenstall und das Freigehege waren.

Pia rief die Kaninchen. Sie kamen aus ihrem Stall gehoppelt und knabberten am harten Brot.

„Können Sternenmädchen die anfassen?“, fragte Rana leise.

„Ja klar“, meinte Pia. „Aber nicht den Hansi, der beißt, wenn er schlechte Laune hat.“

Rana hielt ihre grüne Hand ins Gehege, gleich kam ein braunweißes Kaninchen heran und schnupperte an ihren Fingern. Rana nahm das Kaninchen auf den Arm und streichelte es.

„Es ist total weich“, sagte Rana erstaunt. „So etwas Weiches habe ich ja noch nie gefühlt.“



Katrin



Elias



Benedikt



Marc



Ida



Katharina



Annika



Carl



Sophie

„Gibt es bei euch keine Kaninchen?“, fragte Pia.

„Nein“, sagte Rana. „Und altes Brot und so was gibt es auch nicht.“

„Pech für dich“, meinte Pia. „Und jetzt zeige ich dir den Ententeich.“

Die Enten kamen aufgeregt angepaddelt, als sie Pia sahen. Nur leider gab es kein Brot mehr, das

hatten ja schon die Kaninchen gefuttert.

„Die sind ja lustigwitzig!“, sagte Rana begeistert. „Darf ich die auch streicheln? Und was die für komische Töne machen!“

Rana lachte und Pia lachte mit. Das Lachen zu zweit klang noch viel melodieglockenschöner.

„Die kann man nicht streicheln“, sagte Pia. „die schwimmen lieber im Teich herum. Und jetzt zeige ich dir die Strohburg.“

Sie wollten gehen, in dem Augenblick explodierte der Teich.

Nein, eigentlich explodierte er nicht, es klang nur so.

Ein lauter Platsch, ein quietschender Schrei, ein Gebrüll und ein blubberiges Gurgeln.

Dann war es still. Eine Ente schnatterte. Dann war es wieder still. Dann sagte eine Stimme: „So ein verschimmelter



Jonathan

Affenmist!“. Dann war es wieder still.

Pia und Rana drehten sich um. Am Teich stand Max, er ging in Pias Klasse. In der Hand hielt er ein Halfter.

„Was war das?“, fragte Rana.

„Was machst du mit meinem Teich?“, fragte Pia.

„Was ist das für ein komischer Vogel?“, fragte Max und zeigte auf Rana.

„Ich bin kein Vogel“, sagte Rana.

„Aber sie kann fliegen“, sagte Pia. „Sie ist meine Freundin vom anderen Stern.“

In dem Moment fing der Teich wieder an zu rumoren. Aus dem grünen Wasser stieg ein wuseliger Kopf mit spitzen Ohren, über und über mit grünen Wasserpflanzen beschmiert.

„Hilfe!“, schrien Rana und Pia zugleich.

Max lachte und rief: „Komm raus, Winnetou, genug geplantscht.“

Langsam und bedächtig kam zuerst ein großer Kopf, dann ein langer Körper, und dann vier lange Beine aus dem Teich.

„Das ist mein Lama Winnetou“, sagte Max stolz. „Er ist abgehauen und in den Teich gesprungen. Komm her, du alter Spuckiwuppi.“

Max streifte dem Lama das Halfter über und zog es zu den Mädchen.

„Sowas Verrücktes gibt es bei uns auch nicht. Darf man das streicheln?“, fragte Rana noch ... Und dann kippte sie um.



Hanna

Einfach so. Sie lag auf der Wiese und machte keinen einzigen Mucks mehr.

„Was ist denn mit der passiert?“, fragte Max.

„Oh weh, wie schrecklich!“, rief Pia und kniete sich hin „Sie verträgt die gute Sauerlandluft nicht. Hoffentlich ist sie nicht tot.“

„Soll ich die

Feuerwehr rufen?“, fragte Max cool.

„Nein. Wir müssen sie nur in ihr Raumschiff tragen, dann geht es ihr bestimmt wieder besser. Hilf mir mal.“

Zu zweit trugen sie die reglose Rana zum Raumschiff.

Vorsichtig schoben sie Rana hinein und kletterten hinterher. Rana wurde auf einen Liegesitz gelegt, und Max schloss die Klappe des Raumschiffs.

„Und hier ist die Luft besser für sie?“, wunderte sich Max.

„Weiß ich nicht“, sagte Pia. „Aber ich hoffe es.“

Rana schlug die Augen auf, holte einmal tief Luft, und dann fing sie an zu lachen. Hell und mit einer lustigen Glockenmelodie.

„Warum lachst du?“, fragte Pia erstaunt.

„Weil ihr mich gerettet habt“, sagte Rana. „Danke. Jetzt geht es mir schon wieder besser. Als Belohnung fliege ich eine Extrarunde mit euch.“



Fynn

„Spitzenmäßig!“, rief Max.

„Bitte anschnallen“, sagte Rana. „Wir starten sofort.“

Sie drückte einen Knopf, betätigte einen Regler, ein leises Surren erklang, dann hob das Ufo ab.

Sie flogen über die Kirche, umkreisten einmal den Kirchturm, schwebten über die Schieferhäuser und die Kreuzung bei der Schule. Gerade kam ein Trecker mit einem Güllewagen aus der Ausfahrt. Weiter ging es über den Bach und die Pferdekoppel zum Spielplatz. Als sie über den Teich flogen, sahen sie das Lama Winnetou, das wieder in den Teich gesprungen war und mit den Enten Fangen spielte.

Dann landete Rana. Max und Pia verabschiedeten sich.

„Das war das Beste, was ich je erlebt habe“, sagte Pia.

„Wenn ich das unserem Lehrer Herrn Jung erzähle, glaubt der mir kein Wort.“

„Tschüs ihr beiden“, sagte Rana. „Irgendwann komme ich wieder.“

Das Ufo surrte, begann sich zu drehen, schneller und immer schneller, und langsam stieg es auf. Dann sauste es davon. Ein goldener Blitz.

„Tschüs Sternenmädchen“, sagte Pia. „Du hast so schön gelacht.“

Max war schon weg. Er versuchte, Winnetou aus dem Teich zu fischen.

Ausgedacht und geschrieben wurde diese Geschichte aus dem Sauerland von den Kindern der Klasse 3 in der Grundschule in Berghausen, zusammen mit dem Kinderbuchautor Kurt Wasserfall. Die Bilder dazu malten die Kinder mit der Grafikerin Anne Vollmert.



Nico



Vincent



David



Maxi



Sebastian



Neo



Tom